Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1311 Howard Str. Tel. Douglas 3700 Omaha, Nebraska

DES MOINES IA. BRANCH OFFICE: 1186 West 7. Str.

Preis der Tägliche: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr $4.00. — Preis der Wochenblatte: Bei früher Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Omaha, Nebr., 14. Juni 1915.

Bryan, der Held—Bryan, der Verräther?!—

Dr. H. Herbst.

Im Verlag zu „Ballentine Bazar" lässt Edison die Worte:
„Nun der Ewigen Macht sich Euch vermählt,
Schwenkt hoch Panier und Schwert!"
ertönen.

Wenn auch Bryan nicht an Ballentine erinnert, sie erinnern mich. Je mehr hoch das Wort Edisons klingt. Wie in den alten Zeiten jeder, der einen Vergleich in Erinnerungen ihn als unterdrückenden Helden preisen, die andern in grimmer Verachtung ihn Meineid als feigen Verräther an der Nation.

Wir haben gleich von erster Stunde an die ganze Sache kühl und gelassen betrachtet. Wir haben einfach konstatirt, daß wir seit 1896, als er mit seiner Silberverrücktheit herauskam, **bis auf den heutigen Tag** ewiglich Gegner Bryans gewesen sind (vergl. Leitartikel vom 10. Juni), **es auch ferner sein werden.** wo er sich als unser Gegner erweist. Aber wir haben auch keinen Moment gezögert, seine Verdienste als gerecht und billig anzuerkennen, sowie wir diese selber an dieser Stelle schon gleich nach dem Lusitania-Fall erkannt haben.

Und wenn Bryan, der in viele Friedenstauben ausbrütete, nun selber als Friedenstaube aus der Stube des Staatssekretariats „flog", so müssen wir diese Auffassung ebenfalls anerkennen als unparteiische Beobachter.

Es fällt uns aber garnicht ein, deshalb Bryan als einen unvergleichlichen Helden preisen zu wollen. Denn nach unserer Ansicht ist es eben verdammte Pflicht und Schuldigkeit eines Mannes, zu seinem Worte mit der That zu stehen. Wir können daher die billige Bemerkung und nicht verkneifen, daß in jenen Kreisen, die Bryan als einen Helden feiern, **es etwas „Ungewohntes"** zu sein scheint, wenn mal einer seiner Ansicht **auch die That** folgen läßt.

Uns amerikanischen Bürgern von deutscher Abstammung ist sowas ganz einfach Selbstverständliches. Ein Mann — ein Wort. Und wenn wir uns oft genug geärgert hatten über den „inkonsequenten" Bryan, so können wir uns auch mal freuen über den „konsequenten" Bryan. Deswegen bleiben wir doch ehrliche Gegner in allen andern Fragen, wo wir **nicht** übereinstimmen. — Fair play! —

Aber wie wir jene alberne **„Heldenverehrung"** abweisen, so kehren wir uns auch gegen jene, die nun mit aller Gewalt Bryan als **„Verräther an der Nation"** brandmarken wollen. Wenn die ewige Hetzerin „New Yorker Sun" den Vergleich anzieht: Wenn Staatssekretär Seward Lincolns Kabinett mitten in der Trent-Affaire (Bürgerkrieg) verlassen hätte und eine Kampagne für seine eigene Präsidentschaft begonnen hätte..... — so paßt das garnicht hierher.

Wir sind Gottseidank in keinem Bürgerkrieg noch in irgend einem andern Krieg, wenn auch alle die Hetzer vom Schlage der „Sun" mit vereinter Eselskraft die ganzen Monate hindurch auf dies Ziel als schmutzige Handlanger des perfiden Albion hinarbeiteten. **Unsere Nation ist in keinerlei Kriegsgefahr.**

Wenn der Staatssekretär mit seinem Präsidenten nicht mehr über die Weise und Methode der äußeren Politik übereinstimmt, so ist es nicht nur sein Recht, sondern seine Pflicht und Schuldigkeit, zu resigniren. Das ist ja schon so oft geschehen, und wird wohl noch öfter geschehen. — Alle die Gründe, die Bryans Gegner ihm unterschieben, gehen uns hier gar nichts an. Wir werden ja früh genug sie erfahren an seinem ferneren Handeln. Dann ist es immer noch Zeit, sie zu kritisiren. Ob er Wilson aus dem Sattel heben will oder auf die Senatorentoga Hitchcocks spekulirt, werden wir ja bald ausfinden. Aber ihn deswegen „Verräther an der Nation" schimpfen? — Wie absurd! — Dann war wohl Teddy Roosevelt erst recht ein „Verräther der Nation", als er seinem Busenfreunde Präsident Taft meuchlings in den Rücken fiel und ihm die gefalzne Niederlage beibrachte? — Parteiverrath? Mag sein! Verrath der Nation? Blech! — —

Doch das sind eben jene Herren, die es als ein **Staatsverbrechen** erklären, wenn man nicht einmüthig hinter dem Präsidenten steht, wenn man wagt, ehrlich und offen seine Kritik zu üben. Als ob nicht alle vier Jahre die ganze Nation Kritik am Präsidenten und seiner Amtsverwaltung **durch** den Stimmzettel übt?

Doch das allertollste ist die Behauptung, daß Bryan mit seiner Resignation darum als Verräther gehandelt habe, weil er damit der deutschen Regierung — — — der Leser falle nicht um — — — **Muth gemacht habe.** Man stelle sich vor: Bryan, der Schwiegervater eines englischen Offiziers usw., der jene amerikanischen Konsuln in Deutschland maßregelte, weil sie deutschfreundliche Berichte verfaßten, der noch vor paar Tagen zwei Amerikanern in Dresden den Paßport entziehen ließ, weil sie deutschfreundlich waren und Kritik an der Wilson'schen Taktik übten, dieser selbe Bryan dankt nun ab, um der deutschen Regierung Muth zu machen. **Als ob der deutsche Muth von Bryan abhängig wäre!** —

Oder ob Bryans Resignation auf die Tonart der zweiten Note entscheidenden Einfluß ausgeübt hat? — Man war ja allerdings erstaunt, daß diese zweite Note sich in ihrem fast freundschaftlich zu nennenden Ton sehr vortheilhaft von der ersten Note abhob. Bryan behauptet zwar, daß sie zuerst ganz anders gelautet habe und darum auch noch paar Tage zurückgehalten worden sei, um sie auf Grund seines Widerspruchs zu mildern. Was aber Lansing ableugnet. — Darüber wollen wir uns nicht den Kopf unnöthig zerbrechen. **Wir freuen uns als amerikanische Bürger aufrichtig, daß Wilson diesen versöhnlichen Ton gefunden hat, der uns die Gewißheit gibt, daß die Kriegshetzer vom Schlage der „New York Sun" keinen Einfluß mehr auf Wilson besitzen.**

Amtlich befohlener Barbarismus.

In deutsche Hände fiel vor einiger Zeit der folgende Befehl des russischen Generals der Infanterie von Sievers, des Führers der in der masurischen Winterschlacht vernichteten Armee:

„Infolge des außergewöhnlichen feindlichen Verhaltens der deutschen und jüdischen Bevölkerung ist diese beim Rückzug der deutschen Truppen aus dem Operationsgebiet zu entfernen. Für die geringsten feindseligen Handlungen sind die schwersten Strafen aufzuerlegen. Wegen der bekannten deutschen Hinterlist ist äußerste Vorsicht geboten, Haussuchungen sind abzuhalten, das Verlassen der Häuser bei Eintritt der Dunkelheit ist zu verbieten. Eigenthum von Privatpersonen, die feindselige Handlungen begehen, ist zu zerstören. Eigenthum des deutschen Reichs ist, wenn Abbeförderungen nöthig, sofort zu vernichten. Um die deutsche Industrie zu schädigen, die zum Wohlstand des Landes beiträgt, sind Maschinen in staatlichen, und Privatbetrieben durch Pioniere aufs nachhaltigste zu zerstören. **gez. Sievers, General der Infanterie.**"

Dieser Befehl des russischen Generals ist es wahrlich werth, mal den Amerikanern unter die Nase gehalten zu werden, die so gern ihrer Entrüstung über die angebliche deutsche barbarische Kriegsführung Ausdruck verleihen, sowie denjenigen Bürgern der Ver. Staaten, die begeistert die anläßlich eines in New York abgehaltenen Musikfestes angestimmte Marseillaise mitsangen, und die im Namen der Menschlichkeit heute einen Krieg mit Deutschland herbeisehnen.

Es ist eine bedauerliche, aber nicht aus der Welt zu schaffende Thatsache, daß der Krieg, namentlich wenn er lange andauert, die Theilnehmer verroht. Der fortgesetzte Anblick von Leichen, Blut und Wunden, namentlich aber ein öfter eintretender Nahkampf, Mann gegen Mann mit dem Bajonett oder dem Säbel, läßt die Bestie im Menschen erwachen. Ein Krieg ohne Vorkommnisse brutaler Grausamkeiten ist noch niemals geführt worden und wird auch niemals möglich sein. Bestien in Menschengestalt wird es immer geben. Eiserne Disziplin wie sie z. B. im deutschen Heere herrscht, vermag gewiß viele Brutalitäten zu verhindern, ganz ausrotten kann man auch sie nicht. Wir haben ja genug Beispiele in unserem eigenen Lande. Mit welcher Grausamkeit seiner Zeit die Vernichtung der Indianer betrieben worden, und wieviel Vorkommnisse brutaler Art haben die Geschichtsschreiber des Bürgerkrieges uns überliefert!

Auf deutscher Seite wird gewiß der Krieg so menschlich geführt, wie nur möglich. Wenn verirrte Fälle barbarischer Grausamkeit wirklich vorkamen, so sind sie gesühnt mit der äußersten Strenge, womöglich mit todesurtheilen gesühnt worden. Man muß hellsehen sich von den Berichten voll der Entstellungen, des Englischen, anziehen, mit der ruhigen Besonnenheit, deren sich unser Volk in der Prüfung befleißigt, in der Lage sein, die Wahrheit zu ergründen.

Wie bei in Chicago ersonnen Greuels in Belgien bewiesen werden. Das waren aber nicht etwa verhetzte deutsche Auswanderer, sondern englische Agenten, Londons, die bei einer abgedruckte Arbeit prüft, amtlich beglaubigter Parlamentar, der über nur bestimmt gültigen Bescheinigungen Belgien spricht. Deutliches und getreues Material zu verschaffen mit gegeben befahlen, und zur Zerstörung von Fabriken noch besonders sachkundiger Pioniere kommandirt, damit die Arbeit auch ja gründlich erfolge. Als dieser Befehl erlassen wurde, standen die Russen noch in Ostpreußen und freuten sich noch auf den Spaziergang nach Berlin. Bezeichnend ist das militärische Kommandowort, daß sich der General selbst ausstellt und das aus dem Befehlen spricht, an Stelle des feindlichen Heeres die Hilfsmittel friedlicher Arbeit zu vernichten. Vielleicht erklärt sich aus diesem Benehmen seiner kriegerischen Ohnmacht auch der ungewöhnliche Scharfblick, mit dem der russische Feldherr die „Abbeförderung" seiner Truppen so richtig vorausgesagt hat. Ueberraschend wird freilich selbst für einen Mann mit so bedeutender Sehergabe die Schnelligkeit gewesen sein, mit der sich diese Beförderung dank deutscher Umsicht und Thatkraft vollzogen hat. Auch daß der Transport zum größten Theil in die masurischen Seen gehen würde, hat der kulturbringende Prophet wohl kaum vorhergesehen.

Was wäre aus den blühenden deutschen Landen geworden, wenn der russische Angriff erfolgreich gewesen, und dieser Befehl des Moskowiterhäuptlings hätte ausgeführt werden können! Und mit dieser Rotte Korah wollen sich zivilisierte Amerikaner aus „Menschlichkeitsrücksichten" verbinden?

Cook and Son im „Faust".

Ein Feldzugstheilnehmer schreibt aus dem Westen: Vor einigen Tagen erschien die Mittheilung, daß Cook & Son einen Ausflug nach den Schlachtfeldern Frankreichs hätten ausführen wollen. Der gute Mephisto meint fragend in der „klassischen Walpurgisnacht":

Sind Briten hier? Sie reisen sonst so viel,
Schlachtfeldern nachzuspüren, Waffenfällen,
Gestürzten Mauern, klassisch dumpfen Stellen,
Das wäre hier für sie ein würdig Ziel . . .
(Faust, 2. Th., 2. Akt.)

Briefe von drüben

Herr H. E. Gillmann, in der Buchhandlung von Cruse angestellt, hat von seinem Freunde Peter Diercks, Wilhelmsruh, Gartenstraße, einen Brief erhalten, den wir folgende interessante Stelle entnehmen:

„Ich werde zwischen Dir und mir noch hin und her von Briefen kommen und somit die Briefschreiberei in Neuhaldensleben, Wilhelmsruh, welche in Neuhaldensleben ausgeübt werden, ist die Eisenbahnpost. Es wird gesagt, daß bei Kriegsende noch 1000 neue Posten hergestellt sind. Sie hat Ziel 1300 Werst lang, ist und wird ununterbrochen. Es sind ja alles Postkarten-Schreiben mit amerikanischen Banken-Bogen angefüllt worden. Hoffentlich sind solche nicht gefälscht worden. Sie erhalten gut helfe von Bayern, und die Bauernwagen, welche noch gut sind, kommen in Ostpreußen die Bauern auszurüsten, wo die Russen geraubt haben. Ja, es ist alles mein Plan, und es soll so sein. . ."

Herr Ed. M. Andersen stellt uns einen Brief seines Vaters, des Oberlehrers Dr. Andersen, Hannover, zur Verfügung, welchem wir folgende interessante Stelle entnehmen:

„Sicher hat doch England geglaubt, wir müßten bald mit unseren Kohlenflotten zu Ende sein, besonders bald Mangel an Salpeter haben; unsere weltberühmte chemische Industrie braucht aber keinen Salpeter einzuführen, wir fabriziren ihn selbst, und wir sind auf und dran, auch die ausländischen Futtermittel über Bord zu werfen, wenn sich die Nachricht bestätigt, daß es uns gelungen ist, eiweißhaltige Futtermittel in großem Maßstabe aus Zucker unter Zuhilfenahme des Stickstoffes der Luft herzustellen. Alles in allem, ein Bild staunenswerther Organisation, von der sich kein Laie vorher ein Bild gemacht hat, und infolgedessen eine zuversichtliche Ruhe und Siegesgewißheit, die es auch ist, weshalb man hier im Lande so wenig von den Schrecken des Krieges wahrnimmt. Daß die Sehnsucht nach Frieden überall vorhanden ist, wer wollte das leugnen, aber nach einem Frieden, der uns volle Garantie für unsere Sicherheit und Friedensarbeit leistet, nicht eher ruhen, als bis wir unseren Todfeind am Boden haben, das ist die Losung des ganzen Volkes. Als ein Verräther würde der angesehen werden, der andere Ansichten äußert. Was unser Volk immer wieder empört, ist die Thatsache, daß England nur für Geld gedungene Soldaten vorschickt, im Uebrigen seine lieben Verbündeten arbeiten läßt. Bei uns aber tritt jedermann ein, und unendlich viele Werthe gehen verloren, da gerade die Besten unseres Volkes vorangehen. Frankreich geht seinem Ruin entgegen; darüber kann wohl kein Zweifel sein; aber wir haben keine Veranlassung, das Volk zu bemitleiden; wir müssen uns für alle Zeiten vor dem Ränkespiel unserer Erbfeinde sichern. . . . ."

Aus dem Staate.

Beaver. In der letzten Sitzung der Schulbehörde wurde Georg C. Hagens als Mitglied der Behörde niedergelegt und an Stelle des zurücktretenden C. H. Eichhorster Herr E. C. Hart zum Schulsuperintendenten wurde H. E. Beals auf Rhone ernannt.

Norman. Nach einer von Michel Becker eingegangenen Nachricht ist Herr F. Trommah zum Vater des kürzlich Willie Adolphus geborenen Knaben geworden. Die glückliche Mutter, Frau Lizzie Marx, übernimmt die Pflege in der hiesigen Hospital-Klinik.

Columbus. Am Donnerstag verunglückte auf seinem Farmgut beim Heuladen Wilhelm Tie Gattin schleuderte, daß er einem Verbrecher zum Opfer gefallen ist.

Wolf Point. Der erst kürzlich zum Priester geweihte Pater Ferdinand Rief gelebrierte die erste von ihm gehaltene Messe in der hiesigen Himmelfahrtskirche. Der junge Geistliche ist hier geboren und studierte im Johannum, Cleveland, Ohio.

Fremont. Frank Fuhlradt wurde zum Hülfspostmeister des hiesigen Postamtes mit einem Gehalt von $1500 jährlich ernannt. Als Superintendent wurde an seiner Stelle Louis Thomsen aus Canada ernannt.

David City. Als Nachfolger von George Blunderlich hat der bisher in Council Bluff lebhafte P. J. Fenton das hiesige Perkins Hotel gepachtet.

— Für morgen ist kühleres Wetter bei bewölktem Himmel vorausgesagt.

wurden.

Die Schulkinder sind von der Schulbehörde aufgefordert worden, während der Ferien von dem unentgeltlichen Schwimmunterricht in den Schwimmbassins der beiden Hochschulen Gebrauch zu machen. Man hofft, daß etwa 3,000 Kinder der Aufforderung Folge leisten werden.

Am Dienstag fand hier eine Konvention der demokratischen Häuptlinge des Staates statt.

Spezialpolizist Shea händigte am Montag einem Neger, um ihm eine Falle zu stellen, zwei Dollars ein, wofür der Schwarze ihm zwei Pints Whiskey besorgen sollte. Der Farbige entfernte sich, um den Auftrag auszuführen, doch „Roß und Reiter sah man niemals wieder." — Ja, wer andern eine Grube gräbt usw.

Fort Dodge.

Im hiesigen County-Gefängniß wollte die Farbige Artie Lewis am Freitag Abend durch Erhängen ihrem Leben ein Ende bereiten. Sie konnte jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten werden, um sich des Daseins noch ferner zu erfreuen.

Der Maschinenbohrer Walter Fredericks wurde infolge vorzeitiger Explosion einer Mine durch herumfliegende Steine am Kopf und Gesicht schwer verletzt.

Während die Familie C. F. Bock am Donnerstag zur Beerdigung ihres kleinen Kindes auf dem Friedhofe verweilte, brach in ihrem nahe der Plymouth Mühlen gelegenen Hause ein Feuer aus, welches beträchtlichen Schaden anrichtete.

Henry Harnaut wurde schuldig befunden, eine Frauensperson zu unmoralischen Zwecken von Mason City nach Moline, Ill., gebracht zu haben und zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Herr und Frau Arnold G. Kuntz, Herr und Frau C. H. Habenicht, Frl. Luella Habenicht, Frl. Teresa Weiß und G. H. Kuntz traten am Samstag eine Reise nach Californien an, wo sie drei Monate zu bleiben gedenken.

Das fünfjährige Söhnchen von George Worrell fiel von einem Heuhaufen und brach das Schlüsselbein.

Edward Kane stürzte am Freitag von seinem Zweirad, wobei er den linken Ellbogen brach.

Ein Schadenfeuer äscherte am Samstag in West Fort Dodge die Stallungen von Lawrence Brattibro und Duncan Black ein.

Die Negerin Frau Luke Raglan hat gegen den Jitneybuslenker M. Wagner eine Klage eingereicht, weil dieser ihr wegen ihrer Hautfarbe einen Platz in seinem Wagen verweigerte.

Am nächsten Dienstag, den 22. Juni, wird die feierliche Einweihung des neuen Freimaurer-Tempels stattfinden.

Fünf Leute aus Webster City und ein Mann aus Mason City wurden von den Bundes-Großgeschworenen des gesetzwidrigen Verkaufs von alkoholischen Getränken schuldig befunden und zu je 30 Tagen Gefängniß und $100 Geldstrafe verurtheilt.

Wegen Versendung unanständiger Briefe und Drucksachen durch die Post muß A. M. Helgeson von Humboldt sechs Monate im County-Gefängniß zubringen.

"Lest We Forget."

Entanglements with Foreign Powers.

FROM WASHINGTON'S FAREWELL ADDRESS.

Against the insidious wiles of foreign influence (I conjure you to believe me, fellow-citizens) the jealousy of a free people ought to be constantly awake, since history and experience prove that foreign influence is one of the most baneful foes of republican government. But that jealousy to be useful must be impartial; else it becomes the instrument of the very influence to be avoided instead of a defense against it. Excessive partiality for one foreign nation, and excessive dislike for another, cause those whom they actuate to see danger only on one side, and serve to veil, and even second, the arts of influence on the other. Real patriots, who may resist the intrigues of the favorite, are liable to become suspected and odious, while its tools and dupes usurp the applause and confidence of the people, to surrender their interests.

The great rule of conduct for us in regard to foreign nations, is in extending our commercial relations, to have with them as little political connection as possible. So far as we have already formed engagements, let them be fulfilled with perfect good faith. Here let us stop.

Europe has a set of primary interests, which to us have none, or a very remote relation. Hence she must be engaged in frequent controversies, the causes of which are essentially foreign to our concerns. Hence, therefore, it must be unwise in us to implicate ourselves, by artificial ties, in the ordinary vicissitudes of her politics, or the ordinary combinations and collisions of her friendships or enmities.

French Suspicion Of British Grows.

Total Failure of British Navy's Offensive Has Aroused Bitter Disappointment.

Caracas, Venezuela, May 10.—Jose Juan Cardenas, the French correspondent for the Nuevo Diario, in a recent dispatch discusses the sentiments of the soldiers in the French trenches. He says that it was in the rifle pits that first the French felt convinced that the English had deceived them. There the men are within earshot of the German soldiers and constantly in touch with them.

The men in the trenches spread that conviction to the civilian population of France. He relates the following incidents:

British Purposes Unmasked.

"It is certainly not the case that the English deceive the French. Britishers never deceive, but look out for their own advantage. They have not masked their intentions and do not take the trouble to be political hypocrites. They endeavor to crush a power which has risen against their world power. They have incited nation against nation, so that they may all be equally enfeebled.

"France certainly did not expect aid from her allies. France evidently believed that the first act of the British squadrons, after the declaration of war, would be the embarkment of the German coasts. Many months have passed now, but English ships have paid no visits to Hamburg, Bremen or Kiel. Herr Ballin, the general manager of the Hamburg-American line, was right in saying that the powerful British navy is crushed. What good are squadrons if they cannot attack the enemy on his own coasts?

Much Disappointment Keen.

"The French experienced that first disappointment keenly, but kept quiet. The English endeavored to hunt down small German ships like the Emden, the Karlsruhe and the Dresden, which were raiding commerce on the open sea. To attain that end numerous British ships were brought into action.

"Moreover, the English neglected to send re-enforcements to France in time. And there is no remedy. If the war stops tomorrow the English have done a good stroke of business. France is bruised and worn out; Belgium is devastated; Russia is defeated. All the belligerents are enfeebled except England, which has a splendid future before her. She has retained her power, her trade is intact, and until the other powers have recovered and their industries have revived England alone will supply the whole world. What price did the English pay? Some billions of dollars, which can be put to the debit of future purchasers.

Financial Costs Enormous.

"The present war is different from that of 1870. It affects all nations, and they cannot help each other. Where is Russia to get the money? In France nobody will help her. Russia is a 'dear' which has cost her French lover billions so far!

"It is impossible to predict the result of the war now. But one thing is certain—the allies will fall out. What happened at the end of the Balkan war will recur in a larger measure. Then Bulgaria wanted to pluck the fruit of victory, and her allies turned against her. After this war England's friends and foes will conjointly hate and fight her. That is inevitable.

French Resources Exhausted.

"The English papers write that the war will last long and that the final triumph depends on its length. But France has used up her reserves, has the class of 1915 and 1916 in the field and is calling that of 1917 to arms.

"Since Aug. 4 the French government has spent billions of francs without the sanction of parliament. Now the chambers are convoked to grant another six billions, likewise "without control." Therefore the war costs France 1,000,000,000 francs every month, apart from government expenses. And French territory is still occupied by the enemy. * * *

"But the English retort: 'You must resist. The war is going to last long.'

"'It was a fine day yesterday, a splendid day!' said a wounded zouave to his nurse. 'We have advanced quite twenty-five meters!' * * *

"'Yes, we are always progressing,' says the Parisian who does not lose his sense of humor as he reads the official reports."

BRITISH GOVERNMENT MUST PROTECT SHIPS.

Syracuse, May 29.—James K. McGuire, former mayor of Syracuse, made the following statement in reply to the utterances of former President Theodore Roosevelt regarding the Lusitania disaster, according to the Post Standard of this city.

Mr. McGuire's Statement.

"I am a friend and admirer of Mr. Roosevelt in many things, but not in his statement, which may help to involve this country in war with Germany.

"What I say is of little moment, but his views carry the most powerful weight of any American, excepting the president. However, he is not infallible, and when he says that the government must hold Germany to 'strict accountability' that must mean and only can mean that action will be taken by us without an hour's unnecessary delay. What action could the United States take to stop the German submarines in the war zones short of action that would lead to war?

"It is up to the British and not the American government to protect the lives of Americans on British ships carrying munitions of war in the war zones.

U. S. Protest Ignored.

"The United States protested against the British blockade of the North sea and the attempted starving of 115,000,000 people, and the protest was ignored. Then the Germans retaliated with submarine warfare, and we protested, and the Germans agreed to desist if the North sea was made free for foodstuffs. England refused, and Germany went ahead, but not without ample warning to neutrals to keep off British ships.

"Germany knows from the history of Ireland what it means for England to starve a nation. Those who want action, action against Germany that will lead to the horrors of war, had best pause. Our powerful help might not even crush a nation so united.

"How would our troops or ships reach Germany, where the British navy has failed?

Must Be Consistent.

"We indorse the statement of Senator Stone, chairman of the senate committee on foreign relations; his colleague, Senator Hoke Smith, and other statesmen who say that Great Britain must protect her own ships in British waters.

"To be consistent, if our government sets out to stop the German submarines it must also break the British blockade in the North sea.

"I believe the patriotic sentiment of the country would sustain the administration, which declared that the products of American farms and factories should be held as sacred on sea as on land and that the ocean should be neutralized. In no other way can our foreign commerce be restored.

Deprecates Idea of War.

"The Germans are increasing the size, speed and numbers of their submarines. With greater experience in operations they will destroy all foreign commerce not carried in American bottoms in time, and winning, as they are in both the eastern and western battlefields, no human power can arrest the progress of their submarines. All Americans are shocked over the loss of the precious lives on the Lusitania, but the sober sense of the country will not favor a policy of 'action' which may cause the slaughter of our youth."

Man hat ausgerechnet, daß in Australien, wo sich die Kaninchen seit Jahren als eine Landplage bewiesen haben, zehn Kaninchen so viel fressen, wie ein Schaf.

Die vom Großen Hauptquartier 1870—71 an die Armee-Oberkommandos erteilten Befehle trugen Moltkes Unterschrift, galten aber als Königliche Erlasse.

Neuigkeiten aus Iowa

Des Moines.

Herr Ernst Pacully, 1186 West 7. Str. jetzt wohnhaft, hat nach wie vor die Vertretung der „Omaha Tribüne". Wir bitten die Leser, ihm Neuigkeiten aus Familienkreisen zukommen zu lassen, auch kollektirt Herr Pacully die Abonnements-Beträge.

Der hiesige Stadtrath hat beschlossen, der Straßenbahn-Gesellschaft eine weitere Frist von 60 Tagen zur Ausarbeitung und Erlangung eines neuen Freibriefs zu gewähren. Die Gesellschaft hat dagegen am Montag beim Supremgericht eine Petition um eine Frist von 90 Tagen eingereicht.

Laut dem Bericht des staatlichen Bücherrevisors Hunt scheint in der County-Auditor-Office unter der früheren Leitung Manches faul gewesen zu sein. Verschiedene Unregelmäßigkeiten sind aufgedeckt w[orden] und Countnanwalt Wilson beabsichtigt eine gerichtliche Untersuchung.

Am Sonntag rasten Ca[rs] 28. Str. und Grand Ave. zwei [Au]tomobile aufeinander, wobei drei I[nsa]ssen des einen Kraftwagens erheblich verletzt wurden.

Als der Hochschüler Robert White im Waveland Park dem Golfspiel am Sonntag zuschaute, wurde er von dem Schläger eines Freundes so unglücklich am linken Auge getroffen, daß dieses völlig verloren ist.

Der 14-jährige Roy Olson liegt mit Brandwunden bedeckt darnieder, welche er empfing, als, wie er angibt, zwei Angestellte des Crocker Elevators am Freitag seine Kleider mit Oel begossen und sie dann in Brand setzten. Die Männer behaupten, daß ein Unfall vorliegt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Es freut uns, berichten zu können, daß Frau Alfred Kessler wieder hergestellt ist.

Donnerstag Nachmittag, den 17. Juni, hält der Turner Damenverein im Union Park ein Picnic ab. Hoffentlich werden alle Damen erscheinen.

Die Polizei von Valley Junction verhaftete am Sonntag fünf Personen wegen Whiskeyverkaufs.

Ein Dieb verschaffte sich am Montag in die Wohnung von J. D. Meyers, 802 Arthur Str., Eingang und entwendete eine Summe Geldes.

Mit Whiskeyflaschen vollbeladen, wurde am Montag der Neger Small verhaftet, als er dem Zug entstieg, der ihn aus Boone heimbrachte.

Zu der Konvention der Anti-Saloon-Liga von Amerika, welche nächsten Monat in Atlantic City tagt, hat unser prohibitionistischer Gouverneur Clarke 20 Delegaten ernannt, welche den Staat Iowa vertreten sollen.

Die Polizei verhaftete den Althändler R. Robinson, 218 Dritte Str., wegen Hehlerei. Es soll eine Menge gestohlener Sachen in seinem Laden vorgefunden worden sein.

Am Samstag Abend wird der Germania Männerchor zu Ehren des Bundesfest-Dirigenten Kelbe aus Milwaukee nach der Probe ein Fest veranstalten.

Sonntag in aller Frühe wurde das Haus von Angeline Ferraro, 1504 Dunham Ave., sowie das diesem gehörende, von Tony Abfinzio bewohnte Haus, 1502 Granger Ave., durch Dynamitexplosionen demolirt. Glücklicherweise wurden in keinem Falle die Bewohner verletzt. Beide Männer sind als Spezialpolizisten eingeschworen und man nimmt einen Racheakt von Italienern an, welche durch ihre Bemühungen für irgend welche Vergehen zur Strafe gezogen